



Wollen protestieren: Nele Suzan Sayin (v.l.), Jenna Lüking, Anna Dammeyer, Louis Wagner, Estella Schneider und Maja Ramic fahren mit selbstgestalteten Plakaten am Freitag nach Bielefeld.

FOTO: HEIDI FROREICH

## Schüler streiken für Klimaschutz

**Engagement:** Gesamtschüler und Gymnasiasten gehen mit Plakaten auf die Straße. An Grundschulen wird Müll gesammelt und über Treibhauseffekt informiert

Von Heidi Froreich

■ **Bad Oeynhausen.** Vor der 5. Unterrichtsstunde verlässt Anna Dammeyer an diesem Freitag die Schule. Zusammen mit mehr als 50 weiteren Schülern der Europaschule wird sie mit dem Zug nach Bielefeld fahren, um dort an einem Demonstrationszug durch die Innenstadt teilzunehmen. „Wir müssen mehr tun für den Klimaschutz“, nennt sie als Motto der Aktion und als Grund für ihren Streik.

Die Europaschüler folgen damit dem Beispiel der 16-jährigen Schwedin Greta Thunberg, die seit August letzten Jahres einmal wöchentlich die Schule schwänzt, um öffentlich ihrer Forderung nach mehr Engagement für den Klimaschutz Nachdruck zu verleihen. „Wir können ja noch nicht wählen, deshalb müssen wir protestieren und von den Politikern mehr Klimaschutz fordern“, erklärt Maja Ramic. Gerade die Jugend werde unter den Folgen der Erderwärmung leiden. Auch sie gehört der Schülervertretung der Gesamtschule an und sieht es auch als deren Aufgabe an, politisches und gesellschaftliches

Verantwortungsgefühl zu stärken. Deshalb wird die Schülervertretung auch die Fahrtkosten übernehmen.

„Aktionen in der Schulzeit erhöhen die Aufmerksamkeit“, pflichtet ihr Schulsprecherin Anna Dammeyer bei. Vielleicht auch deshalb, weil sie formal unzulässig sind. NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer hat jedenfalls darauf hingewiesen, dass das Fernbleiben vom Unterricht keinesfalls von Lehrern zu dulden sei. „Das muss als unentschuldigte Fehlzeit notiert werden“, fasst Europaschulleiter Dirk Rahlmeyer zusammen. Weitere disziplinarrechtliche Konsequenzen wird die Fahrt nach Bielefeld aber nicht haben. Das gilt auch für die etwa 30-köpfige Streik-Gruppe von Oberstufenschülern des Immanuel-Kant-Gymnasiums.

„Inhaltlich kann ich den Protest nur unterstützen“, betont IKG-Schulleiter Tom van de Loo. Wie sein Kollege Rahlmeyer sieht auch er es als überaus positiv, dass sich jugendliche „endlich politisch engagieren“, würde sich allerdings wünschen, dass das „außerhalb der Unterrichtszeit“ passiert.

„Wir holen den Klimaschutz in die Schule“, verspricht Jana Tödtmann vom Grundschulverband Wulferdingsen-Werste. Der ganze Freitag steht im Zeichen des Klimawandels. Einfache Versuche mit Alltagsmaterialien verdeutlichen den Treibhauseffekt, in Gruppenarbeit werden die Folgen des Klimawandels wie das Schmelzen der Polkappen und Gletscher, die Gefährdung der Tier- und Pflanzenwelt



### In Bielefeld

- ◆ Der Demonstrationzug führt am Freitag ab 12 Uhr vom Bahnhofsvorplatz über den Jahnplatz bis zum Rathaus.
- ◆ „Verkehrswende statt Weltende“ ist das Motto.
- ◆ An der ersten Fridays for future -Aktion am 18. Januar haben sich mehrere Hundert Schüler beteiligt.

und die Bedrohung der Südseeinseln durch den steigenden Meeresspiegel erläutert. Gemeinsam wollen Schüler und Lehrer überlegen, wie der Klimawandel gestoppt werden kann.

Engagement für die Umwelt zeigen auch die Jungen und Mädchen der Grundschule Altstadt. „Wir sammeln zwei Stunden lang Müll“, kündigt Schulleiterin Simone Günther an. Ihre Kollegin Tanja Kienappel vom Grundschulverband Zwischen Weser und Wiehen lässt Freitag dagegen

ganz normalen Unterricht erteilen, denn „wir engagieren uns das ganze Schuljahr mit diversen Aktionen zum Thema Umwelt- und Klimaschutz“.

Das soll bald auch an der Realschule Süd der Fall sein. „Wir planen Projektstage“, kündigt Schülersprecherin Maria Ado als Ersatz für den Verzicht auf die Demo an.

Projektstage zum Klimaschutz wird es auch bald am Immanuel-Kant-Gymnasium geben. „Um jüngere Schüler zu sensibilisieren“, sagt Schülersprecherin Julie Brand. Wobei sie ihre Schule schon auf einem guten Weg sieht. „Die Schülervertretung hat einen Wasserspender angeschafft, sodass viele auf Plastikflaschen verzichten“, nennt sie als Beispiel.

Jetzt ist geplant, die Schulkleidung aus Fair Trade zu produzieren und auf den Schulcomputern die ökologisch engagierte Plattform ecosia zu installieren. Julie Brand: „Ein Streiktag reicht nicht aus, wir müssen auch im Alltag etwas tun“.